

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Alle Abonnenten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXIX.

Leipzig, Freitag den 30. Oktober 1891.

N: 127.

An die deutschen Buchdruckergehilfen!

Kollegen! Freudigen Herzens können wir es aussprechen, daß die Solidarität der deutschen Kollegenschaft sich glänzend bewährt hat. Großstadt und Provinz wetteifern, um zu bekunden, daß ein Band uns alle umschlingt! Ueber 12000 Kollegen stehen in Kündigung, mehr denn 3000 wurde die gestellte Forderung sofort bewilligt und die Bewilligungen mehrten sich von Stunde zu Stunde.

Die deutsche Kollegenschaft ist sich der Tragweite ihrer Handlung wohl bewußt; sie hat aber auch erkannt, daß der unternommene Schritt dringend geboten war, um das Heer der Konditionslosen nicht zu einer noch größern Gefahr für das mit ungeheuren Opfern Errungene werden zu lassen, sowie um der systematischen Schwächung des Vereins durch Maßregelungen einen Damm entgegenzusetzen. — Streng gefeßlich und gleichzeitig den Wunsch ausdrückend, daß innerhalb der nächsten 14 Tage eine Einigung erzielt werden möge, wurden die Kündigungen überreicht, die Bereitwilligkeit, auf Unterhandlungen einzugehen, wurde seitens der Gehilfenvertretung dokumentiert. Die Leipziger Führung der Prinzipale will jedoch den Krieg, um unsere Rassen zu schwächen. Wohlan, Kollegen, sie soll ihn haben, Eure Einmütigkeit wird dafür sorgen, daß die Gehilfenschaft die Kriegskosten nicht zu tragen hat!

In einer Ansprache: „An die deutschen Buchdruckergehilfen“, führen die Herren Klinkhardt und Ramm (Leipzig), Vorsitzende des Deutschen Buchdrucker-Vereins und des Tarifausschusses des Deutschen Buchdrucker-Vereins, den Gehilfen die Tragweite ihrer Handlung in lebhaften Farben vor Augen, ja die Herren gehen in ihrer Unkenntnis der Verhältnisse so weit, zu erklären, die Gehilfenschaft schlage ihre und ihrer Familie Existenz in die Schanze für ein Hirngespinnst. Auf jedes ehrliche Empfinden muß eine solche Heuchelei abstoßend wirken. Haben die Herren Klinkhardt und Ramm an die Familien der Gehilfen gedacht, als sie letztere auf das Pflaster warfen und andere Prinzipale veranlaßten zu gleichem Thun? Hat Herr Klinkhardt an die Familien der Gehilfen gedacht, als er in der Zeitschrift vom 22. Oktober noch erklären ließ: „die Maßnahmen gegen die Gehilfen werden fortgesetzt, bis diese in andere Bahnen einlenken!“ Jetzt, wo die Herren der beliebten Maßnahmen überhoben sind, wo die Gehilfenschaft gegen das Abschlagungssystem energisch Front gemacht, kommen die Sammetpfötchen, erfolgt die väterliche Ermahnung; man braucht die „Ware“, die so lange ein Spielball der Launen war. — Das Flugblatt der Prinzipalvertretung weist ferner darauf hin, daß gegen Bedrohung und Verurteilung die Gewerbeordnung gesetzlichen Schutz gewähre. Eine unnütze Sorge, da bei der Gehilfenschaft der Appell an das Solidaritätsgefühl genügt; es bedarf des Zwanges eines Wechsels bis zu 10 000 Mk. nicht, um der Gefolgschaft sicher zu sein. Die hier versuchte Denunziation wird ebenso erfolglos abprallen wie die aus Leipzig beim Berliner Polizeipräsidium gegen den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker ein-

gegangene, deren eine Anlage den Firmastempel „Julius Klinkhardt, Leipzig“ führt.

Kollegen! Bei uns bedarf es derartiger Kampfmittel nicht, offen und ehrlich gehen wir unsern Weg, und dieser wird uns zum Siege führen. Die Erkenntnis bricht sich im Prinzipalslager immer mehr Bahn, daß die Leipziger Führung den Kampf unter allen Umständen will. Den mehrfachen Aufforderungen der Prinzipale an den Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins, durch Verhandlungen mit der Gehilfenschaft einen Ausgleich herbeizuführen, wurde seitens des erstern nicht entsprochen. Daher fortgesetzt die Bewilligungen seitens einzelner Geschäfte; von dem Ringe des Herrn Klinkhardt wendet man sich ab, er ist fast überall durchbrochen und der „Kundenschaftsbesitzstand“ steht in großer Gefahr. Die Behauptung, das Gewerbe verträge eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht, ist durch die erfolgten Bewilligungen der Gehilfenforderungen jedenfalls am besten widerlegt.

Die väterliche Fürsorge des Vorstandes des Deutschen Buchdrucker-Vereins für aus dem Unterstützungsverein ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglieder, welche ihre Kollegen zu verraten eingeladen werden, bekundet sich durch seitens der Prinzipale versprochene „Garantierung“ der fernern Mitgliedschaft bei der Zentral-Invalidentasse. Auch der Vorstand der letztern Kasse wird streng nach Gesetz und Statut verfahren. Zur bessern Information der für das Wohl ihrer Gehilfen so zärtlich besorgten Herren teilen wir den betr. Passus des Statuts der Zentral-Invalidentasse mit. Derselbe (§ 5 Abs. 3) lautet:

Der Ausschluß aus der Kasse erfolgt, wenn ein Mitglied

- mehr als sechs wöchentliche Beiträge schuldet;
- aus dem Unterstützungsvereine Deutscher Buchdrucker ausgeschlossen oder ausgetreten ist; usw.

„Aller Liebe Müß“ ist also vergebens; die Gehilfenschaft schreitet unentwegt vorwärts! Auch die der Organisation zur Zeit noch fernstehenden Kollegen haben erkannt, daß ihr Interesse im Unterstützungsverein am besten gewahrt ist, sie haben begriffen, daß dieser Kampf eine Besserung der Lage sämtlicher Berufsgenossen bezweckt und treten zu Hunderten in unsere Reihen.

Kollegen, zeigt Euch der gestellten hohen Mission würdig, die Sympathie und Unterstützung der Buchdrucker, ja der Gesamtarbeiterschaft Europas steht Euch zur Seite. Ein kurzes Ausbarren und der Sieg ist unser!

Da seitens der Vertretung der Prinzipale Unterhandlungen nicht beliebt worden sind, so gilt für die Gehilfenschaft die erhobene Forderung: Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden, Erhöhung der Grundpositionen um 10 Prozent und Erhöhung des Lokalzuschlages an den größeren Druckorten. Wo diese Forderungen bewilligt werden, ist die Kündigung als erledigt zu betrachten.

Berlin, den 28. Oktober 1891.

Der Vorstand des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker.

Kollegen! Die Quertreiberei der Zeitungen wird in allen Formen betrieben. Glaubet nichts, sie lügen fast alle! Hütet Euch vor Drohungen und dergleichen! Bleibe jeder an seinem gegenwärtigen Konditionsorte, denn Zuzug ist überall fernzuhalten!

In letzter Stunde

steigt der Vorstand des D. B. W. und dessen Tarifausschuß in einem Flugblatte zu den deutschen Buchdruckergehilfen herab, um ihnen mit allerlei Mägchen um den Bart zu gehen, damit sie hübsch im Geschirre bleiben und nicht vergessen, daß sie die Pflicht haben, ihren Wohlthätern ohne Unterbrechung den Mehrwert zu verdienen. Denn die Miene des Gönners stecken die Herrschaften auch diesmal auf, und da sie selbst die „höhere Intelligenz“ besitzen — wie die Zeitschrift so schön sagte — wird die dumme Gehilfenschaft zweifelsohne der Versicherung Glauben schenken, daß die Warnung vor dem Streik einzig und allein deshalb von den Prinzipalen ergeht, weil die Gehilfen Schaden, die Prinzipale aber Nutzen von der Arbeitseinstellung ernten. Jeden Nutzen lehnen die Prinzipale aber ab und darum warnen sie die Gehilfen vor dem Streik aus purer Menschenliebe.

Gehen wir nun die pudige Bußpredigt durch, indes vergessen wir dabei nicht, daß der Vorsitzende des mitunterzeichneten „Tarifausschusses“ Ramm heißt und vor fünfzehn Jahren als sozialdemokratischer Reichstagskandidat für Leipzig-Land fungierte; seine Ausweisung aus Leipzig während des Sozialistengesetzes wurde von der Polizei zurückgenommen. Die Glaubwürdigkeit des Schriftstückes kann durch solche Weistümer sicher nur gewinnen, fintemalen ein Mann, dessen Denkweise so wunderbare Fortschritte erzielte, nie daran verzweifeln wird, andere Leute zu anderm Sinne zu befehren.

Das Flugblatt sagt:

Die Gehilfen würden durch die Arbeitseinstellung zu einem leichtfertigeren Weise heraufbeschworenen Elende verleitet.

Darauf ist zu erwidern:

Tausende von Gehilfen befinden sich im Elende der Arbeitslosigkeit, ihnen zu helfen haben die Kollegen selbst seit Jahren einmütig beschlossen; sie führen nun ihren Beschluß durch.

Fünfzehn Jahre hätten sich Prinzipale und Gehilfen im Frieden wohl befunden.

Die Prinzipale — ja, die Gehilfen — o Ironie! Die übel geleitete Gehilfenpresse verlege den Prinzipalen den Weg zum Gehöre der Gehilfen.

Uebel geleitet für die Prinzipale — es wird denselben nie gelingen, sich die Gehilfenpresse zu erkaufen. Sie ist nicht feil wie diejenigen, welche die Herren besitzen. Der ihr von dort kommende Vorwurf ist ein Lob.

Die Gehilfen hätten die Forderung auf eine Lohnerhöhung von 15 bis 27 Prozent gestellt.

Hier wird die frühere Lüge von den 45 Prozent korrigiert — ob auch bei den Buchhändlern und im Publikum?

Die Begründung der Forderungen war darauf zugeschnitten, Haß und Verachtung gegen die Arbeitgeber zu erwecken.

Herr Ramm, ist Ihnen früher nicht ebenfalls solch späßiger Vorwurf begegnet?

Von Prinzipalsseite ist in wahrheitsgemäßer und wohlwollender Weise die Unmöglichkeit des Neunstundentages nachgewiesen worden.

Wahrheitsgemäß? Weil nur 1000 (statt 3000) Konditionslose vorhanden seien; wohlwollend? 500 Maßregelungen, die noch vermehrt werden sollten.

Der Neunstundentag sei zur Zeit nicht möglich, ohne Prinzipale und Gehilfen zu schädigen.

Vertörst ist nicht mehr! Die Gehilfen sind ob dieses Schadens zufrieden.

Die Prinzipale waren hinsichtlich einer Lohnerhöhung der Bestätigung nicht abgeneigt.

Sowohl, weil jede auf dem Papiere zugesagte Lohnerhöhung, solange die Reservearmee besteht, den Gehilfen in der Praxis spielend wieder entwunden wird.

Es wird eine Kluft zwischen Prinzipalen und Gehilfen aufgerissen.

Das ist durchaus unnötig, dieselbe existiert von Haus aus.

Der traurige Ausgang der Tarifverhandlungen ist von den Gehilfenvertretern in unverantwortlicher Weise herbeigeführt worden.

Verleumdung! Die Gehilfenvertreter sind soweit entgegengekommen, daß Deutschlands Gehilfenschaft darüber murzte.

Die Prinzipale boten eine 7 1/2 prozentige Lohnerhöhung. Siehe oben über deren Wert unter heutigen Umständen. Zudem mit unannehmbaren Bedingungen und unter Ausschluß jener Kollegen, die etwas mehr Lohn erhalten als das Minimum. Wir aber wollen gleiches Recht für alle. Für die Provinz war die allgemeine Lohnerhöhung auch nicht durchführbar, da die Provinzprinzipale sonst wieder für die „Großen“ bezahlen mußten.

2 Millionen Mark hätte die Lohnerhöhung den Prinzipalen gekostet.

Ansturm, siehe oben über den Wert einer solchen Entziehung des Speckes, Ersetzung der höher bezahlten Gewißgeldseker durch andere Kollegen zum Minimum — Resultat für Prinzipale ein gutes Geschäft.

Jedem einzelnen Kollegen sollte die „Erhöhung“ zukommen.

Lüge! Die über Minimum entlohnten wurden ausgeschlossen.

2-3 Mark Zulage wären wertvoller für die Familie gewesen als eine halbe Stunde Verkürzung der Arbeitszeit.

Dann mußten sie doch auch für die Prinzipale ein größeres Opfer bedeuten, warum hat man nicht das kleinere der halben Stunde vorgezogen?

Das Feuer des Hasses und der Zwietracht wird aufs neue geschürt.

Aber, Herr Ramm, denken Sie an Ihre Vergangenheit!

So müssen die Gehilfen verantworten, was andere auf ihre Namen gesündigt.

Mei Ruteater, das glauben Sie ja selber nicht! Sie müssen ihre Existenz usw. in die Schanze schlagen für ein Hirngespinnst.

Von dem Hirngespinnst werden die Gehilfen schon noch überzeugt werden, sobald sie auch mal — Prinzipal geworden.

Die wirtschaftliche Lage ist einer Arbeitseinstellung ungünstig.

So? Darum sollte wohl der Tarif wieder auf drei Jahre festgesetzt werden, damit wir eine günstigere Lage nicht zu benutzen Gelegenheit hatten? Wenn die Lage so schlecht, warum bot man die 2 Millionen?

Haben die Gehilfen gar kein Verständnis für das wohlwollende Entgegenkommen der Prinzipale?

Das sich in 500 Maßregelungen dokumentierte! Und denken sie nicht an die Abwehrmaßnahmen der Prinzipale?

O ja, aber sie glauben, damit könne es nicht weit her sein, sonst wendete man die Verhandlungskunst etwas weniger an.

Kommt der Streik zu stande, so wird er zu einer Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse führen.

In der Weise nämlich, daß die Rehrseite des „wohlwollenden Entgegenkommens“ herausgesteckt wird. Aber die Trauben dieser Lohnereduktion werden doch ziemlich sauer sein. Gewisser würde sie erst, wenn sich die Gehilfen einlassen und herumkriegen ließen.

Denken Sie an Ihre Familien und stürzen Sie diese nicht ins Unglück.

Ei, ei, ihr Herren, auf einmal so besorgt? Was thaten die Familien unserer Gemahregelten, durftet ihr die denn ins Unglück stürzen? Und kümmert ihr euch um die Familien unserer Arbeitslosen?

Die Streikfonds sind sehr bald erschöpft.

Keine Sorge — und wenn? Nun, die Arbeit läuft nicht fort, man wird nach den alten Kräften jeberzeit alle Finger ausstrecken.

Der finanzielle Ruin der Familien ist sicher.

Soll heißen: ist längst vorhanden!

Auskömmliche Stellungen werden nach dem Streit unsicherer.

Im Gegenteile, die wenigen, die überhaupt vorhanden, würden aufgehoben, wenn sich die Gehilfenschaft durch die Heucheleien des Flugblattes zersplittern ließe. Nur durch den Schutz des U. B. wurde der heutige Stand der Löhne erhalten.

Die Verkürzung der Arbeitszeit ist ein aussichtsloses und unvernünftiges Unternehmen.

Das sollte so ein Herrchen mal in einer Gehilfenversammlung sagen, da ging's ihm nicht viel besser als dem Reichstagskandidaten Ramm einst nach einer Wahlversammlung zu Connewitz von seinen Gegnern, heutigen Genossen.

Blinder Gehorsam gegen rücksichtslose Führer.

Gesichert mit Wechseln in Höhe bis zu 10 000 Mark!

Die Kassenrechte des U. B. können keinem Stehenbleibenden gekürzt werden. Man deponeire nur die Beiträge bei den Prinzipalen: Das Uebrige werden wir (d. h. Tarifausschuß und Vorstand des D. B. W.) besorgen.

Zunächst aber werden wir, die Gehilfen, es dem Tarifausschuß und dem Vorstande des D. B. W. besorgen und zwar so, daß ihm das Denunzieren für alle Zeiten vergehen wird.

Hoch der Neunstundentag!

Bewilligungen und Kündigungen.

Dritte Fortsetzung.

Ansbach. 34 Kündigungen.

Barmen. R. Schöpp jun. bewilligte, von weiteren Druckereien steht das Gleiche in Aussicht.

Cannstadt. 12 gekündigt, 6 (Cannst. Btg.) erhielten bewilligt.

Chemnitz. Bewilligt Beil & Co., C. F. Ludwig, zusammen 32 Gehilfen. Es kündigten 101 Kollegen.

Göthen. Buchdruckerei N. Preuß bewilligt.

Grimmitschau. Raabs Buchdruckerei bewilligt. Bei Böttcher & Neumertel auf Anfrage prinzipalsseitig gekündigt.

Darmstadt. Druckereien Leske, Brill und Simon bewilligt, zusammen 12 Gehilfen. Bei Otto 14, bei Beller 2 Mitglieder gekündigt, Einigung wahrscheinlich.

In den Hess. Volksblättern versicherte Inhaber, er werde vereinbarten Tarif anerkennen. Deshalb wurde Leiber nicht gekündigt. Bei Wittich, Herbert, Hofmann, Richter, Winter Nichtmitglieder ausschlaggebend, bei Uhe Mitglied gekündigt.

Dresden. Offizielles Resultat: Gekündigt 508 Seher und Drucker, darunter 9 N.-M.

Städt. 10 Kollegen kündigten.

Eberfeld. Außer General-Anzeiger auch Grimpe bewilligt.

Ess. Gekündigt.

Eriangen. 40 Mann gekündigt.

Feuerbach. Bewilligt.

Frankfurt a. D. Brauer hat Bewilligung zurückgezogen, Personal gekündigt.

Freiberg (Sachsen). Firmen Gerlach, Eichler (Sander) bewilligt. Bei Mauckisch 6 Aushilfsseker sofort aufgeführt, übrigen Mitglieder gekündigt. Vier Druckereien kommen nicht in Frage.

Gera. Fißahn & Habenicht, Günther, Stroh bewilligt, 14 Gehilfen. Gekündigt in den übrigen Dffizinen 43. Bei Th. Hofmann wurde, nachdem die Ge-

hissen gekündigt hatten, dem gesamten Hilfspersonal seitens des Prinzipals gekündigt. Beste Hoffnungen, Geist vorzüglich.

Halberstadt. Bewilligt Herrschaft, Nothher & Co., R. Noack, L. Apel.

Galle. Bei 82 Kollegen kam es hier zur Kündigung. **Heilbronn.** Heilbronner Zeitung bewilligt. Die anderen nur N.-B. bezeugtenden Druckereien stehen außerhalb der Bewegung.

Fever. Firma Mettler & Söhne bewilligt.

Frankfurt. 2 Kollegen erhielten bewilligt, 9 kündigten.

Karlsruhe. Badischer Landesbote und Aktien-druckerei Badenia bewilligt. Bei Thiergarten und Eitan & Währ gekündigt, jedoch Aussicht auf Erfolg.

Vandau. 25 Mitglieder und 1 Nichtmitglied haben gekündigt.

Landsberg a. B. 16 Kollegen stehen in Bewegung. **Leipzig.** Es bewilligte weiter die Buchdruckeret Werner.

Mannheim. Weiter bewilligt die Firma Stern-Elkreich.

Marburg. Universitätsdruckerei Joh. Aug. Koch bewilligt, ebenso Herr C. L. Pfeil. Die übrigen in Betracht kommenden Geschäfte werden wohl auch zustimmen.

München. 639 Kollegen stehen in Kündigung.

Neudamm. 19 Kollegen in Kündigung.

Neustadt a. S. Sämtliche Kollegen (außer 2) gekündigt. Gute Stimmung und Hoffnung. — Später eingegangene Nachricht: Aktiendruckerei hat die Forderungen anerkannt.

Nürnberg. Anerkannt sind die Forderungen in 10 Offizinen mit 78 Gehilfen. Gekündigt in 12 Geschäften 98 Gehilfen.

Oldenburg. Verhandlungen im Gange, die jedenfalls zum Guten führen werden. Im ganzen Bezirke steht unsere Sache gut; bei Herrn Ullmers in Barel hat das gesamte Personal (N.-M.) gekündigt und sich dem Verein angeschlossen.

Pforzheim. Bewilligt: F. Hamberger, S. Ruf, Pforzh. Anzeiger. Im Beobachter das gesamte Personal (9 B.-M., 4 N.-M.) gekündigt.

Reudersburg. Wochenblatt (Möller) und Zeitung (Carstens) bewilligt.

Saalfeld. 11 Mitglieder und 2 Nichtmitglieder Kündigung eingereicht.

Schkeuditz. Buchdruckerei C. Müller bewilligt.

Stettin. Resultat hier sehr günstig. Bewilligt Bornemann, General-Anzeiger (Gengensohn), Salomon, Malmberg, Herbert, zusammen 30 Gehilfen. Gekündigt haben 97 Kollegen, 14 wurden in den Verein aufgenommen. Durch das allgemeine Vorgehen sind die Prinzipale ganz verblüfft. Das hatte man nicht erwartet. Aber wir werden siegen!

Nelken. Bekers Buchdruckerei bewilligt.

Wiesbaden. 98 Mann kündigten.

Würzburg. (Neueres Resultat.) Bayr. Landeszeitung bewilligt. 94 Kündigungen. 17 Anmeldungen in den Verein.

Wittau. Bewilligt: Menzel, Wöhme & Neboisa, Morgenzeitung (für Gehilfen) bewilligt, Zeitung soll ebenfalls ins Gehilfengeld beschäftigen 28 Gehilfen. Bei Wöhme kündigt die drei Gehilfen, da nur einem Mitgliede bewilligt werden sollte.

Beiteres aus ernster Zeit.

Von H. St.

I.

Herr Geschäftsführer H. ist der Gewaltige einer der größten Buchdruckereien in D. und er ist sich dessen sicher, bei seinem Personal einen heillosen Respekt vor seiner gewichtigen Person vorzufinden. Er verrecknet sich zwar nie, aber was den Respekt anbelangt, da war er bei der Kalkulation doch ein wenig über das Ziel hinausgeschossen.

Neulich fand Druckereiverammlung statt, und da er auch Mitglied des U. B. D. B. ist, hielt er sich deshalb und aus anderen Gründen verpflichtet, zu erscheinen.

„Meine Herren! Sie werden sich nicht am Streik beteiligen. Die Zeitungsabteilung hat es nicht nötig, die arbeitet schon jetzt nicht länger als neun Stunden. Und die anderen — bedenken Sie, Sie sind alle tüchtige Arbeiter; wollen Sie Ihre Stellen für diejenigen in die Schanze schlagen, welche arbeitslos sind, also nichts gelernt haben? Ausgeschlossen aus dem Verein darf niemand werden; ich habe drei Stunden mit einem Rechtsanwalte konferiert — der § 153 der Gewerbeordnung schützt uns.“ Mit diesem Schwanengesange trat der Herr Geschäftsführer in die Arena.

„Kollegen, man liebt den Verrat, aber man haßt den Verräter; handelt danach!“ so rief der brave K. dagegen.

Und — oh weh! — alle Subordination war zum Teufel; der Geist der Rebellion war unter die Geheißenschaft gefahren — sie votierten einstimmig dafür, bis zur äußersten Konsequenz an den Forderungen der Gehilfenschaft festzuhalten.

Und der Born des Gewaltigen erwachte.

II.

Hart an der Grenze liegt das böhmische Landstädtchen W. Seit einigen Tagen hat der dortige Buchdruckereibesitzer St. eine Agentur übernommen; alle durchreisenden N.-B. werden angeworben zur Kondition bei H. G. L. in D. Und neulich hatte er Glück; gleich zwei auf einmal kamen von dieser gesuchten Ware. Nachdem sie 5 Gulden Reisegeld empfangen, wurden sie verpackt.

„Sie haben sich zu verpflichten, nicht am Streik teilzunehmen und bis auf weiteres nicht dem U. B. D. B. beizutreten“, so wurden sie in D. empfangen.

„Bedauere, ich bin schon Mitglied.“

„Dann — 'naus!“

Mit diesen Worten warf ein Vereinsmitglied das andre und außerdem noch 2½ Gulden zur Thüre hinaus.

„Aber Sie sind N.-B.? Von Ihnen habe ich das Arbeitsbuch aus W. übersendet bekommen; Sie werden sich verpflichten.“

„Ich bin Nichtmitglied, aber verpflichtet werde ich mich nicht, suchen Sie sich andere Leute und geben Sie mir mein Arbeitsbuch!“

„Sie — —, wenn Sie bis Mittag 12 Uhr nicht bereit sind, sich zu verpflichten, dann senden wir Ihr Arbeitsbuch nach W. zurück; dort werden Sie die 2½ Gulden wieder abladen.“

III.

Das sonst gutmütig aussehende runde Gesicht des Herrn Geschäftsführers S. hatte heute in seinen Konturen die Gestalt einer Ellipse angenommen.

„Nun sagen Sie mir nur, wie Sie dazu kommen, das Arbeitsbuch einem Dritten (also nach W.) zu senden und nicht dem Inhaber einzuhändigen?“ so wurde er heute barscher als wohl seit langem nicht angefahren.

„Herr Professor, ich bin schlecht beraten. Denken Sie, am Sonnabend stand der Streik vor der Thüre — Sie wissen ja — die Gehilfen — neun Stunden — 45 Prozent — wir sind Drucker des Königlichen Journals — da müssen wir doch Leute haben.“

„Sie schaffen mir das Arbeitsbuch zur Stelle; Freitag Abend ½5 Uhr ist Verhandlung unter Hinzuziehung der Beisitzer, da werden wir über die Lohnentschädigung entscheiden.“

IV.

„Herr N.-B., Ihr Arbeitsbuch ist wieder eingetroffen; aber das sieht schlecht aus; warten Sie, ich werde es rüber geben in die Buchbinderei — wie ist es denn, Sie geben sich doch mit 10 Mk. zufrieden? Bedenken Sie doch, wir büßen neben dieser Lohnentschädigung doch noch 5 Gulden Reisegeld ein.“

„Mein Arbeitsbuch kann ich mir selber binden lassen — ich verlange 20 Mark!“

„Hier sind 20 Mark, aber nun 'naus!“

„Hatte das N.-B. dem Vereinsmitglied einen Be-griff von Prinzipal ad oculos demonstriert, so verdiente es, zur Thüre hinausgewiesen zu werden.“

V.

Der Herr Geschäftsführer S. hat vielleicht heute noch keine Ahnung davon, daß er ein Deliktum am § 153 der Gewerbeordnung bereits erfüllt hat und daß nur ein Denunziant und ein findiger Staatsanwalt dazu gehören, ihm den Prozeß zu machen. Doch dieser Spaß bleibt weg. Bestehen aber bleibt das Odium am U. B. D. B. und da mag der Herr Geschäftsführer in letzter Stunde bedenken, daß ihn kein Advokat schützen kann, wenn wir deshalb das Lichtschwert zerschneiden.

Korrespondenzen.

Chemnitz. Herr Alex. Wiede wird sich sehr verwundert haben, daß, nachdem er sämtliche (30) Vereinsmitglieder in letzter Zeit entlassen, um sie durch Nichtvereinsmitglieder zu ersetzen, 19 der letztern sich jetzt als unsere Mitglieder entpuppten und für unsere Forderungen eintraten; 4 wurden sofort entlassen, während die andern 15 kündigt; da es an Gehilfen fehlt, so arbeiten einige Kontoristen und einige Nachkollegen jede Nacht bis 12 Uhr und länger, sowie den ganzen Sonntag. Nun, viel Vergnügen, in 8 Tagen brauchen die Betreffenden gar nicht mehr nach Hause zu gehen. — Es herrscht ein vorzügliches Geist unter der hiesigen Kollegschaft und die Prinzipale werden mit ihren Liebesmühen, die Kollegen für sich zu tabern, wohl wenig Erfolg haben. — Um das Publikum über die Verhältnisse in unserm Beruf aufzuklären und den Schandartikel über unsere Bewegung im Chemnitzer Tageblatt und Landesanzeiger entgegenzutreten, wird in diesen Tagen ein Flugblatt in hiesiger Stadt verbreitet werden. — Verschiedenen hiesigen Prinzipalen scheint es ein Dorn im Auge zu sein, daß zwei Zeitungsherausgeber uns so bereitwillig entgegenkamen, denn in einem an Unfuss und Verdrehung alles über

unsre Bewegung von dieser Seite Geschriebene über-treffenden Artikel des Chemn. Tageblattes vom 27. d. M., welcher zwar in der Hauptache Leipziger Massens-fabrikat zu sein scheint, befindet sich auch eine Spitze gegen diese beiden Zeitungen, indem ausgeführt wird, daß die in den ersten Nachmittagsstunden erscheinenden Zeitungen wohl bewilligen könnten, weil sie kaum neun Stunden zu deren Herstellung brauchen. Der Vor-sitzende des hiesigen Prinzipalvereins soll nun heute Vormittag ein Schreiben an Herrn Weil gerichtet haben, in dem er anfragt, ob er den betreffenden Artikel ge-lesen. Die Anfrage scheint den beabsichtigten Zweck nicht erreicht zu haben, denn in den neuesten Nach-richten ist folgende Briefkastennotiz zu lesen: „Abonnet LANGE Straße. Wir haben den betreffenden Artikel gelesen, können uns aber über die darin zum Ausdruck gelangte Arroganz und Ignoranz nicht besonders er-regen. Die Antwort darauf werden wir nicht schuldig bleiben und wir machen Sie schon heute auf unsere nächste Nummer aufmerksam, welche allgemeines Inter-esse erregen dürfte.“ Wenn der betreffende Artikel auch für uns von Interesse, werde ich weiteres melden.

Chemnitz. Auch hier fand am 22. Oktober eine Verammlung statt, welche von mehr als drei Viertel der hiesigen Kollegen besucht war und einen glänzenden Verlauf nahm. Besonders lebhafter Beifall folgte der Verlesung eines Telegramms des Herrn Niede-keil-Leipzig, wonach dort einstimmig die Kündigung beschlossen sei. Auch hier wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, überall dort, wo unsere Forderungen nicht bewilligt werden, das Arbeitsverhältnis am folgenden Tage zu kündigen.

Darmstadt. Laßt Euch nicht umgarnen! Ein Schatz der Prinzipale besteht darin, ihre Personale von der Kündigung abzuhalten, indem sie versprechen, jeden Tarif, welcher durch einzuleitende Verhandlungen zu stande kommt, auch mit neun Stunden, anerkennen zu wollen. Wenn Personale auf den Leim gehen, gewinnen die Prinzipale dadurch Zeit und spielen die nicht Kündigenden gegen die anderen aus. Darum folgt dem Signal und kündigt!

Hannover. In der am 23. Oktober hier abgehaltenen Verammlung waren die Mitglieder fast voll-zählig erschienen. Herr Klapproth bemerkte zunächst, daß die von ihm in der vorigen Verammlung ausgesprochene Hoffnung, wir würden auch weiter in Frieden leben können, leider nicht in Erfüllung gegangen, da fortge-setzt Maßregelungen erfolgten. Wenn auch in Han-nover bislang noch keine nennenswerten Maßre-gelungen erfolgt, ist doch keine Gemäch gegeben, daß dieses nicht geschehe. (Wie zeitgemäß übrigens die von Zentralvorstand angeordnete Kündigung war, be-weist u. a. die Thatfache, daß auch in einem hiesigen mittlern Geschäft die Mitglieder zum größten Teile gemahregelt werden sollten, diesem Plane jedoch zu-vor gekommen sind.) Die etwaige Befürchtung, Befegung der vakanten Stellen durch N. B., sei grundlos, dieses könne wohl in einigen Hunderten geschehen, aber nicht wenn 18000 Kollegen auf einmal kündigt. Mit ruhigem Blute schritten wir zur Kündigung, weil die Notwehr uns hierzu zwingt. Es sei jedesmal bei Einführung einer neuen Position ein großer Sturm entstanden, heute denke niemand mehr daran, daß das Geschaffene wieder abgeschafft werden solle. So werde es auch mit dem Neunstundentage sein. — Redner schloß den vielstündigen Beifall unterbrochenen Bericht mit dem Wunsche, daß auch hier in Hannover am morgigen Tage die Kollegen insgesamt die Kündigung eintraden mögen. Durch Erheben von den Plätzen wurde dem Redner bewiesen, daß die sämtlichen Mit-glieder mit den Ausführungen einverstanden sind und volles Vertrauen ihm entgegenbringen. Die an der nummehr stattfindenden Debatte teilnehmenden Mit-glieder erklärten sich sämtlich mit den von Herrn Klapproth hervorgehobenen Momenten einverstanden und hierauf wurde die Resolution des Zentralvor-standes einstimmig angenommen. — Sobann legten der Tarifvertreter Klapproth, dessen Stellvertreter Köber sowie die örtliche Tarifkommission ihr Amt nieder. Mit einem dreimalig begeisterten ausgebrachten Hoch auf den U. B. D. B. wurde die Verammlung ge-schlossen.

Königsberg. Am 18. Oktober fand hier eine Ver-ammlung der Mitgliedschaft Königsberg statt. In dem Bericht über die Reise zweier Vorstandsmitglieder nach Danzig verwahte sich der Vorsitzende gegen die Auffassung, daß dieselben als Heger und Wähler dort-hin gegangen seien, wie von Danziger Prinzipalen hierher berichtet wurde. Sie seien vom Gau West-preußen eingeladen worden, um mit dem Raabergau Fühlung zu nehmen. — Als Hauptpunkt stand auf der Tagesordnung die Besprechung über die Tarif-verhandlungen. In namentlicher Abstimmung wurde nach kürzer lebhafter Debatte mit allen gegen 7 Stimmen folgende Resolution angenommen: „Die heute am 18. Oktober in der Deutschen Messeure stattfindende, von etwa 150 Kollegen besuchte Verammlung der Mitgliedschaft Königsberg spricht ihr tiefes Bedauern aus über die ablehnende Haltung der Prinzipals-vertreter in der Tarifkommission gegenüber den in den

Verhältnissen begründeten Forderungen der Gehilfenschaft. Sie erklärt aber, nachdem die Stettiner Resolution leider von der deutschen Prinzipalität zurückgezogen worden, nach wie vor an der Erstreckung des Neunstundentages festhalten zu wollen und sich in dieser Frage nicht von der ganzen deutschen Kollegenchaft zu trennen, und bringt in dieser Beziehung des Hauptvorstandes das vollste Vertrauen entgegen. — Donnerstags, den 22. Oktober, fand eine ebenso gut besuchte Versammlung statt, in der der Vorsitzende erklärte, daß die zahlreichen Maßnahmen in Deutschland auch uns zwingen, in die Bewegung einzutreten, um einer Zertrümmerung des Vereins vorzubeugen. In ganz Deutschland werde am 24. Oktober gefündigt. Wenn der hiesige Vorstand und die Vertrauensmänner dieses nicht auch für unsern Ort empfehlen, so liege es daran, daß bisher hier stets ein Einvernehmen mit unsern Prinzipalen herzustellen war und auch jetzt Hoffnung vorhanden sei, in friedlicher Weise eine Einigung zu erzielen, zudem hier auch noch keine Maßnahmen vorgekommen seien. Eine Resolution, die besagt, daß jetzt die Zeit des Handelns (hinweisend auf die vorhin angeführte Resolution) gekommen sei, wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Es wurde beschlossen, an die Prinzipale heranzutreten und eine Antwort bis Freitag, den 30. Oktober, zu erbitten, im vermeintlichen Fall aber auch hier dem Beispiele des übrigen Deutschlands zu folgen.

M. Landau, 26. Oktober. Ihrer Pflicht sich voll bewußt, schloß sich die hiesige Mitgliedschaft ihren Kollegen bezüglich der Forderung des Neunstundentages voll und ganz an und wurde verflochten Samstag, nachdem die mit den Prinzipalen gepflegten Verhandlungen ein negatives Ergebnis zu Tage förderten, in sämtlichen drei Druckereien die Kündigung eingereicht und zwar erfolgte dieselbe einmütig. Falls unsere Forderungen nicht zur Annahme gelangen, werden nach abgelaufener Kündigungsfrist 25 Mitglieder und 1 Nichtmitglied, das sich unserer Sache anschlöß, konditionslos werden. Unter diesen 25 Mitgliedern befinden sich 9 Verheiratete, die mit Kindern überaus reich gesegnet sind und seit langen Jahren am hiesigen Orte konditionieren. Erfreulich, ja ersehend möchten wir es nennen, daß gerade die „Alten“ für unsere berechtigten Forderungen ins Feuer gingen. Hoffen und wünschen wir, daß der gute Geist, der unter den hiesigen Kollegen waltet, erhalten bleibt und uns zum Siege verhilft.

Leipzig. Die Firma Julius Klinkhardt in Leipzig war so außerordentlich nobel, die bekannten Zirkulare des Prinzipalvereins und des Lokalaussschusses einem jeden einzelnen in die Wohnung zu senden, scheint aber dabei ihren Herrn Faktor Schube unberücksichtigt gelassen zu haben, sonst hätte derselbe nicht zu dem Mittel gegriffen, das den Gehilfen nach § 153 der Gewerbeordnung verboten ist. (Wer andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen usw.) Am 26. Oktober morgens ließ der schmeichele Faktor, lediglich für seine Werbestellung, denn er muß doch die anderen zu überumpfen suchen, ein Zirkular vom Stapel, dem Sinne nach folgenden Inhaltes: „An meine Herren Gehilfen! Da zu meiner Kenntnis gelangt, daß diejenigen Gehilfen, welche treu zum Hause stehen, auf das abschaulichste beleidigt und insultiert worden sind und ihnen bedeutet worden ist, daß ich die stehendebleibenden Herren nach Beendigung des Streiks wieder entlassen würde, so erkläre ich hiermit öffentlich und auf das Bestimmteste, daß fernere alle derartigen Verhöre auf das Strengste geahndet werden und von denjenigen Gehilfen, welche nächsten Freitag freiwillig das Geschäft verlassen, keiner jemals wieder unter meiner Faktorie in das Geschäft Julius Klinkhardt ein treten wird.“ So regiert der Faktor Schube, ehemaliger Redakteur der Reform, im Hause Klinkhardt!! Der Terrorismus spielte sich natürlich nur in seinem Schilde ab.

Rs. Leipzig. In den Blättern finden wir zur Zeit massenhafte Sezer- und Maschinenmeister-Gesuche (natürlich nur Nichtvereinsmitglieder), obgleich glauben zu machen gesucht wurde, die verschiedenen Lokalaussschüsse hätten die schwere Menge solcher Leute auf Lager. Welche Erfahrungen haben aber unsere „Herren“ mit den ihnen Notbeferdienste leistenden Nichtmitgliedern gemacht? Es ist ja bei der tollen im Buchdruckgewerbe eingerissenen Lehrlingswirtschaft ganz natürlich, daß es eine Menge N.-B. gibt, welche nur bei einem ausgebrochenen Konflikt und auch dann nur für kurze Zeit Untertommen in einer Buchdruckerei finden, weil sie eben lediglich als Mittel zum Zwecke gebraucht werden. Sobald jedoch wieder halbwegs ruhige Verhältnisse eingetreten, beissen sich die Faktore, die gerufenen Geister los zu werden, nicht aber ohne an deren ehemalige Anwesenheit des öftern unliebsam erinnert zu werden. Zurückgelassene Zwiebelstücke, Erinnerungen an „kapitale“ Leistungen derselben als Sezer, vielleicht auch dem Fonds perdu zugunehmende Vor schläge bringen einen solchermaßen hereingefallenen Prinzipal zu der Anschauung: Einmal bist du auf dem Heim gegangen, zum zweiten male passiert dir das nicht wieder! Und was erstellst aus dieser Er-

kenntnis? Daß es für ein Geschäft auf jeden Fall besser sei, mit dem alten zuverlässigen Personale weiterzuarbeiten, als sich die Drucker „verjagen“ zu lassen. Man stelle sich nur einmal vor, was für ein Unheil solche Geister in einer Druckerei, welche zumeist Werte wissenschaftlichen Inhaltes herstellt, anfüßen; sie, die vielleicht kaum Gedrucktes zu bewältigen vermögen, sollen die gleich Kräftefüßen auf das Papier geworfenen Schriftzüge von Gelehrten als Worte und Sätze entziffern, ein Beginnen, das selbst anerkannt tüchtigen Sezern manches Kopfschmerzen bereitet. Und was sagen die Korrektoren zu dem von solchen Künstlern gelieferten Satz? Wenn der Druckereibesitzer ein wirklich praktischer Buchdrucker ist, so läßt er das alte Personal schleunigst an die verlassenen Plätze zurückkehren. So wird es auch in Leipzig werden, und man darf dies unjensehr erwarten, als es hier eine ganze Anzahl Buchdruckereien gibt, in denen fast ausschließlich wissenschaftliche Arbeiten hergestellt werden.

Magdeburg. Herr Buchdruckereibesitzer W. Wohlfeil übersendet uns auf den in Nr. 122 enthaltenen Bericht aus Magdeburg einen doppelt so langen gehäufichten Artikel, als die sein Geschäft betreffenden Auslassungen Platz einnehmen. Er droht bei Nichtaufnahme den Artikel der Fachpresse als „Offenen Brief“ zu übergeben. Der Mann konnte wissen, daß wir uns nicht einschüchtern lassen, daher nur von den zur Sache gehörenden Punkten Notiz nehmen werden, die Herr Wohlfeil zu seiner Verteidigung bedarf. Für seine Betrachtungen fehlt jetzt der Raum. — Herr Wohlfeil bemerkt also, daß von seinem Faktore die Leute nicht inhuman behandelt wurden, alle Maßnahmen vielmehr von ihm ausgingen. Es sei unwahr, daß er in Zukunft mit billigen Kräften arbeiten wolle. Der mit 12 Mk. angestellte Gehilfe volontiere quasi. Maßnahmen seien in seinem Geschäft überhaupt nicht vorgekommen.

W. Mainz, 24. Oktober. Heute Vormittag erschien ein vom Lokalaussschuss der Prinzipale (Vorsitzender Herr Ballau) herausgegebenes Flugblatt, genau die Fassung wie dasjenige von Hamburg, sogar mit der Bemerkung über eine Witwenkasse, welche hier gar nicht existiert. Als Antwort erstieß der Bezirksvorstand des U. V. ein Zirkular an die Kollegenchaft, in welchem er dieselbe auffordert, sich durch keinerlei Maßnahmen seitens der Prinzipale betreiben zu lassen und überall da, wo die Forderungen nicht bewilligt werden, zu kündigen, besonders aber die Verhandlungen mit dem uns imputierten Ausschuss zurückzuweisen und sich bei etwaigem Zweifel nur an die Tarifkommission oder den Bezirksvorstand zu wenden. Im Laufe des Nachmittags wurde seitens des Gottslebenseigen Personals (31 Mitglieder) durch Extrablätter sämtlichen Kollegen die Mitteilung, daß der dortige Prinzipal ebenfalls unsere Forderungen bewilligte. Bemerkenswert ist, daß im Hausflure der Herzogischen Druckerei den ganzen Tag ein Posten aufgestellt war, der den Prinzipal von dem Erscheinen eines jeden Boten mit Zirkularen oder „Depechen“ sofort benachrichtigte, worauf derselbe unweigerlich zurückgewiesen wurde mit dem Kraftausdruck: „Ich dulde in meinem Geschäft keine Korrespondenzen!“ Trotzdem gelang es, das obgenannte Vorstandszirkular in die Hände der dortigen Kollegen zu spielen. Am Abend erfolgte nun allerseits die Kündigung in den Geschäften, wo keine Bewilligung eingetreten. 62 Mitglieder und 13 Nichtmitglieder haben die Kündigung eingereicht, bei 49 war infolge Genehmigung unserer Forderungen dieselbe überflüssig. Die heute Abend vom Bezirksvorstand einberufene Versammlung war von über 100 Mitgliedern besucht, welche mit Begeisterung die Einmütigkeit der Kollegenchaft betonte. Das Flugblatt der Prinzipale wurde sehr drastisch beleuchtet und als eine Denunziation bezeichnet, eine Verantwortung in der Öffentlichkeit (dasselbe ist auch in allen hiesigen Zeitungen als Insekt enthalten) wurde zwar beantragt, aber abgelehnt, da man der Meinung war, daß wir beim Publikum mehr durch maßvolles Benehmen imponierten als durch Hin- und Hergeren unserer Angelegenheiten in den Blättern. Die hiesige Situation wurde für uns als bedeutend günstiger bezeichnet als für die Koalition der Prinzipale, welche sich blinzelnd in das Schlepphau eines „Herrn im Hause“ nehmen ließen, dessen Grundpeitsche hier sprichwörtlich geworden und welcher sich seit Jahren ein nachgiebiges Personal besorgt, mit dessen Hilfe er unseren Forderungen Hohn sprechen kann. Seine übrigen Kollegen, die er tatsächlich durch einen „Ring“ gebunden, unseren Forderungen kein Gehör zu schenken, werden, wenn sie auf dieser Weigerung bestehen, bald zu ihrem Schaden einsehen, wie der „schlühende Nar“ ihnen hilft. — Die schon aus verschiedenen Städten (Stuttgart, Mannheim, Ludwigshafen, Wiesbaden usw.) eingetroffenen und verlässlichen Siegesnachrichten diesen tosenden Jubel hervor und sind geeignet, die Begeisterung für unsere gerechte Sache noch mehr zu heben. — Trotzdem die Zeit schon weit vorgeschritten war (12 Uhr nachts), wollte man die übrigen Punkte der Tagesordnung nicht verschoben wissen, es wurde jedoch nur noch über die Unterstützung bei etwaigem Unzustand aus der

Bezirkskasse beraten, welche letzte einen Fonds von nur 1200 Mk. aufweist. Beschlossen wurde, zu der Unterstützung der Allgemeinen Kasse pro Woche an jeden Ausstehenden eine Zulage von 4 Mk. und den Konditionslosen am Orte pro Tag 50 Pf. zuzulegen. Dsnabrück, 24. Oktober. Die am heutigen Tag abgehaltene Versammlung war von hier fast vollständig und von auswärts, namentlich aus dem Bezirk Niedersachsen, recht zahlreich von Vereins- und Nichtvereinsmitgliedern besucht. Herr Gaukassierer Weber aus Hannover hatte das Referat über die Tarifverhandlungen und die gegenwärtige Lage übernommen. Sein Vortrag wurde mit lautem Beifall und Händeklatschen belohnt und unter dem Jubel der Begeisterten, bisher hier unerreicht großartig dastehenden Versammlung eine Resolution angenommen, daß sich die Versammelten mit den übrigen Buchdruckern Deutschlands solidarisch erklären und den festen Willen haben, die hiesigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu bessern und wenn möglich alle dem U. V. D. B. beizutreten. Zur Aufnahme meldeten sich sofort 11 Kollegen, während weitere Aufnahmen in Aussicht gestellt wurden.

Passau. Hier fand ebenfalls eine von etwa 30 Kollegen besuchte Versammlung zur Regelung der Forderungen seitens der Gehilfenschaft statt. Der Vorsitzende verlas, nachdem er über den Verlauf der Tarifkommissionssitzung referiert und in eingehenden Erörterungen das Benehmen der Prinzipale im allgemeinen, die die gegenwärtige Bewegung niederkalten suchen, besprochen hatte, zwei eingetroffene Zirkulare, die zur Festhaltung an der Verkürzung der Arbeitszeit aufzoberten. Ferner erklärte Redner, daß die Gehilfenschaft nur gerechte und billige Anforderungen stellen und dringenden Bedürfnissen Rechnung tragen. Zum Schluß forderte derselbe zur Einigkeit und insbesondere zur Ausdauer auf. Redner entte stürmischen Beifall. Weitere Redner hoben die Bedeutung der heutigen Versammlung hervor. Man einigte sich mit den Nichtvereinsmitgliedern, deren 16 anwesend waren, zur nachstehenden Resolution, welche einstimmig Annahme fand: „Versammlung erklärt nach eingehender Beratung durch Namensunterstützung an der Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden und Erhöhung des Lokalaussschlages um 5 Prozent festzuhalten und mit allen geeigneten Mitteln diesen gerechten Forderungen Geltung zu verschaffen.“ Möge auch in den übrigen deutschen Städten eine solche Einigkeit nach so kurzer Beratung, wie in Passau erzielt worden sein, dann können wir mit Zuversicht auf das Gelingen unserer guten Sache rechnen.

Potsdam, 25. Oktober. Verkürzung der Arbeitszeit ist auch hier der Kardinalpunkt, welcher die Kollegen begeistert und zum großen Teile bestimmt hat, mit einzutreten, um dieser gerechten Forderung mit allem Nachdruck Geltung zu verschaffen. Wenn auch sonst aus unserer Patrizierstadt leider nur über schlechte Verhältnisse berichtet werden konnte, so hat doch diesmal die am 23. Oktober abgehaltene Allgemeine Versammlung gezeigt, daß das Interesse für unsere gemeinliche Sache bei den Nichtmitgliedern noch nicht ganz ausgestorben ist, wie man bisher versucht war anzunehmen. So war denn auch ein ziemlicher Teil derselben in dieser Versammlung, in welcher Kollege Faber-Berlin referierte und die allgemeine Resolution angenommen wurde, erschienen, der erklärte, sich schon mit dieser Sache befaßt zu haben, es sei auch Aussicht auf Bewilligung in den betr. Geschäften vorhanden. Man versprach soviel als möglich für die Sache tätig zu sein.

Rift. In der hierorts abgehaltenen Versammlung waren von 35 hier-gegenständlich konditionierenden Mitgliedern 33 erschienen. Einstimmig beschlossen wurde, in die Kündigung einzutreten. Vom Gauvorstand Ostpreußen kam jedoch die Weisung, mit der Kündigung noch acht Tage zu warten und vorerst mit den Prinzipalen in Unterhandlungen einzutreten. Obwohl hier keine Stimmung für eine Verzögerung vorhanden, so schlossen wir uns dennoch dem Wunsche des Gauvorstandes an und werden am 30. d. M. die Kündigung einreichen. Ein Prinzipal hat sich bereits für eine Verkürzung der Arbeitszeit erklärt. Die Stimmung unter den Kollegen ist teilweise eine sehr gute und teilweise gute zu nennen. Es ist also Hoffnung vorhanden, daß wir unser Ziel erreichen werden.

F. Wiesbaden. Es herrscht hier dieselbe Einmütigkeit und Begeisterung wie allerorts. Die Situation ist folgende: Nach dem Berichte des Herrn Finckbeiner über die resultatlos verlaufene Tarifkommissionssitzung in Leipzig, der etwas deprimierend wirkte, war die Begeisterung in der Versammlung am 22. Oktober eine nicht erwartete. Ein Geist herrschte, der in unserer Mauer nicht wohl noch nicht dagewesen. Die einleitenden Worte uners Vorsitzenden, denen die Bekanntgabe des „Marichbefehls“ folgte, wurden mit allgemeinem Bravo aufgenommen und die bekannte Resolution (neun Stunden Arbeit, Erhöhung der Grundpositionen) mit allen gegen eine Stimme angenommen. Gleichzeitig wurde aber auch eine Erhöhung des Lokalaussschlages von 12½ auf 17½ Proz. beschlossen. Diese

Beschlüsse wurden der Prinzipalität alsbald übermitteln und um Entscheid bis Samstag, 24. Oktober, mittags ersucht. — Nur die Herren Lehmann, Kühne & Co., Generalanzeiger, genehmigten die Bedingungen voll und ganz. Alle anderen Geschäfte haben sich teils vollständig verneinend, teils abwartend entschieden. Infolge dieses Beschlusses kündigten am Samstag, 24. Oktober, die Gehilfen sämtlicher Druckereien mit Ausnahme der vorgenannten Firma. Bei der Aufstellung ergab sich, daß es 98 waren. — In der Schellenbergischen Hofbuchdruckerei spielte sich die Angelegenheit in einer Weise ab, die etwas näher beleuchtet zu werden verdient. Herr Sch. hatte in Ermüdung unserer Resolution ein Ultimatum gestellt, wonach jeder, der die von Herrn Sch. proponierten Bedingungen, welche eine Erhöhung des Lohnes allen denen, die über fünf Jahre in seinem Geschäft thätig wären, nach seinem Ermessen in Aussicht stellte, nicht annahm, sich als gekündigt ansehen sollte. Natürlich gingen die Gehilfen auf diese „wohlmeinenden“ Bedingungen nicht ein, überreichten vielmehr fast einstimmig ihre Kündigung. — Herr Sch. verbreitete hierauf durch sein Wiesbadener Tagblatt einen Artikel, worin er alle Gehilfen benamst und deren Lohn in der letzten Woche angibt, um das Publikum von dem Unrecht unserer Forderungen zu überzeugen. Seitens der örtlichen Tarifkommission wird selbstverständlich Abwehr erfolgen. (Beim Schreiben dieses erhalte ich übrigens Nachricht, daß weitere Artikel von Herrn Sch. vorbereitet seien, die von großer Unverschämtheit zeugen.) — Die Stimmung ist hier durchweg eine begeisterte und hoffen wir für Durchführung der gestellten Bedingungen das Beste.

K.-R. Zeitg., 25. Oktober. Die jetzige Bewegung hat hier Resultate gezeitigt, die sicher nicht erwartet worden wären. Die hiesigen Buchdrucker sind Mann für Mann in einmütiger Weise für die Gehilfenforderungen in die Schranken getreten und eben durch diese Einmütigkeit ist auch zu erhoffen, daß der Sieg unser gehört. Die am Freitag den 23. d. M. abgehaltene Versammlung zeigte, daß die hiesigen Kollegen sich ihrer Lage voll und ganz bewußt waren. Auch die hierorts konditionierenden Nichtmitglieder haben sich der Bewegung mitvoll angeschlossen und erklärten in der Versammlung, zehn Mann hoch, sofort ihren Beitritt zum U. B. Am 24. d. M. ist dem auch in sämtlichen fünf in Betracht kommenden Druckereien vorgegangen worden. Das Ergebnis war: In zwei Druckereien wurden unsere Forderungen bewilligt, in drei Druckereien mußte die Kündigung eingereicht werden, jedoch steht zu erwarten, daß auch dort die Forderungen bewilligt werden. Unsere Mitgliederzahl ist durch den Beitritt von 11 Nichtmitgliedern von 16 auf 27 gestiegen — eine in Zeit noch nie erreichte Höhe. Wir haben hier infolgedessen nur noch mit zwei Nichtmitgliedern zu rechnen, welche für uns jedoch nicht in Betracht kommen. Hoffen wir, daß die Begeisterung für unsere Sache immer dieselbe bleibe und daß sie gute Früchte tragen möge!

r. Zeitg., 27. Oktober. Heute wurde dem Personale der Wendelschen Offizin ein Zirkular zugestellt, laut welchem die Herren Inhaber jedem eine Lohnaufbesserung von 1,50 M. zukommen lassen wollen, jedoch sollten die Gehilfen auf die Forderung des Neuntagesverzichtes verzichten. Wer damit einverstanden sei, solle sich bis morgen Mittag persönlich im Kontor befinden, andernfalls müßten die Herren Chefs die Verhandlungen als abgebrochen ansehen. Die Gehilfenschaft hat es abgelehnt, auf diese Forderungen einzugehen. Sallet Bezug fern!

Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht. Buchdrucker und Verwandtes.

Der Berliner Vorwärts enthält folgende Erklärung von August Bebel. „Erklärung. Die Nr. 251 der freisinnigen Zeitung enthält folgende Bemerkung: Weiter wird uns die interessante Mitteilung gemacht, daß Herr Bebel in Leipzig sich entschieden gegen den Buchdruckerstreik ausgesprochen hat und zwar mit der Begründung, daß die übrigen Gewerkschaften noch nicht so weit fertig seien, um ebenfalls in den geplanten großen Massenstreik eintreten zu können. Danach scheint Herr Bebel Streiks einzelner Gewerkschaften überhaupt zu verurteilen und nur noch Massenstreiks aller Gewerkschaften zu billigen. Ich habe darauf zu erklären, daß ich weder in Leipzig noch sonst wo Neuperungen gethan habe, die den Mitteilungen der freis. Zeitung

entsprechen. A. Bebel.“ — Damit ist wieder eine große Zeitungsklage gegen die Buchdruckergehilfen in ihr Nichts zerfallen!

Der Universitätsbuchdrucker Herr Joh. Aug. Koch in Marburg beging am vergangenen Dienstag seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlasse gab er seinem aus etwa 20 Personen bestehenden Personal ein Festessen, bei dem außer dem Personale dessen Tochter und der zukünftige Schwiegersohn zugegen waren. Nachdem Herr Koch schon früher erklärt hatte, daß er der Einführung der neunstündigen Arbeitszeit in seinem Geschäft nicht widerstrebe, wurde die Druckereikommission dieserhalb gestern Morgen vorstellig und dieser erklärte er ohne Zögern, daß er trotz der drückenden Konkurrenz vom 9. November d. J. ab dieselbe einführen wolle. Auch Herr C. L. Pfeil hat dieselbe genehmigt.

Der Prinzipal G. aus Leipzig suchte an einem der letzten Tage in Altenburg einen Kollegen in der Wohnung auf besuchs Konditionsangebot, wurde aber dorthin heimgeschickt. Mehrere Kollegen hatten auf das Inzerat der Firma Fischer & Wittig Spahes halber angeklagt bzw. geschrieben. Heute besuchte dieselben in der Wohnung ein Faktor der Firma. Angebot 27 M. Anfangsgehalt als Accidenzsetzer, später (!) 35 M. Der Liebe Müß war umsonst. Es scheint, als hätten es die Prinzipale Leipzigs auf die Nichtvereinsmitglieder der Hofbuchdruckerei abgesehen.

Mißverständnis. Prinzipal K. stellt an seinen Zeitungs-Expeditur die Frage: „Sind Sie auch im Verband?“ — Antwort: „Ja, ich bin im pfälzischen Feuerwehr-Verbande!“ — Tableau! — So geschahen zu Speier a. Rh., anno domini 1891.

Die Firma Riebel & Hoppe in Ostermief a. S. wird jetzt unter der Firma Hoppe & Theurer weitergeführt.

Ueber die Buchdruckereien in Griechenland berichtet der Mag. Anz. f. Dr.: Die größeren Buchdruckereien beschäftigen 2 bis 5 Schnellpressen und arbeiten fast sämtlich mit Elektrizität, nur einige mit Gas. Spezialitäten gibt es so gut wie gar nicht. Neben Wert- und Zeitungsdruck sind es vorwiegend merkanthile Arbeiten, mit denen sich die Druckereien beschäftigen. Bei einer Arbeitszeit von durchschnittlich 10 Stunden bekommt der Borarbeiter 3 bis 5 Drachmen täglich, der Gehilfe 35 bis 40 Drachmen die Woche (1 Drachme = 75 Pf.). Einen Unterschied in der Nation machen die Griechen nicht; Franzosen werden nur ihrer Sprache wegen etwas vorgezogen, weil dieselbe neben der Muttersprache am bekanntesten ist, sonst werden auch Deutsche und Italiener hier beschäftigt. Ein Fachverein existiert nur in Athen unter dem Namen Klub Gutenberg, in welchem Buchdrucker, Lithographen, Steindrucker, Buchbinder, Prinzipale und Gehilfen vianglos verkehren. In Athen gibt es 3 Buch- und Steindruckereien, 6 Steindruckereien und 34 Buchdruckereien mit 14 Zeitungen. Sonst sind noch 16 Druckorte mit 51 Druckereien aufgeführt.

Presse und Literatur.

Die Polizeibehörde in Chemnitz küßte sich beleidigt dadurch, daß in der Chemnitzer Presse in einer Anzeige alle diejenigen, welche über unberechtigtes Vorgehen der Polizei gegenüber Vereinen, einzelnen Personen usw. Mitteilungen zu machen in der Lage seien, diese an eine genannte Adresse gelangen lassen sollten, und erhob Strafantrag gegen den Einsender und den Redakteur, welcher letzterer in einem Versammlungsbericht auf diese Angelegenheit zurückgekommen war. Die Staatsanwaltschaft fand, daß durch diese Aufforderung der Behörde bewußt ungerechte Handlungsweise zur Last gelegt werde, bezw. eine Mißkreditierung derselben vorliege, und wollte den Einsender mit Gefängnis bestrafen, während sie die Bestrafung des Redakteurs in das Ermessen des Gerichts stellte. Der Gerichtshof fand dies nicht in der Aufforderung und erkannte auf Freisprechung, dagegen soll gegen den Verteidiger, Rechtsanwält Hofmann aus Leipzig, wegen Beleidigung des Gerichtshofes vorgegangen werden.

Die Sächsischen Arbeiter-Zeitung besprach den vor 100 Jahren zwischen den Herrschern Oesterreichs und Preußens in Pillnitz geschlossenen Vertrag, nach welchem beide sich verpflichteten, bei inneren Unruhen sich wechselseitig beizuhelfen, und fügte eine abfällige Bemerkung bei. Die hierdurch beleidigten Herrscher gehören der Geschichte an, die Kritik war somit eine erlaubte. Aber — groben Unfug fand die Staatsanwaltschaft darin und das Schöffengericht stimmte ihr zu, indem es den angeklagten Redakteur Gradnauer zu einem Monate Haft verurteilte.

Der Redakteur des Proletariers aus dem Eulengebirge, Franz Feldmann, wurde von der Strafkammer zu Schweidnitz wegen Aufreizung zum Klassenhass zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Vergehen bestand in dem Abdruck des historischen Weberliedes vom Jahr 1844.

Ein gegangen bei der Redaktion.

Neue Zeit (Stuttgart, F. H. W. Dieß Verlag) 4. Heft: Fortleben und Wirkow. Ein Sozialistenblätter. Notizen. Feuilleton.

Arbeiterbewegung.

Das Reichsgericht hat entschieden, daß die fahrlässige Zunderhandlung gegen § 115 der Gewerbeordnung (Auszahlung der Löhne in bar, Verbot des Kreditierens von Waren) gleich der vorsätzlichen zu bestrafen ist. Es wird damit der Gesplogtheit entgegengetreten, die betreffenden Obliegenheiten auf Werkführer oder dergleichen zu übertragen und dann sich mit Unkenntnis zu entschuldigen.

Bei Glücker in Darmstadt legten die Holzbildhauer die Arbeit nieder. Geringer Lohn, lange Arbeitszeit und grobe Behandlung waren die Ursachen.

In Marles (Frankreich, Dep. Arras) streiken gegen 500 Bergleute.

Der Achtstundentag hat dem Ministerium in Neu-Süd-Wales Amt und Würden gekostet. Dasselbe widersetzte sich der Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken und wollte nicht zugeben, daß das Parlament die Arbeitszeit feststelle, blieb aber mit dieser Ansicht in der Minderheit und trat ab.

Gestorben.

In Güstrow i. M. am 23. Oktober der Seher Wilhelm Heinrichs aus Neu-Strelitz, 36 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

K.: Erhalten. Letzte Nachricht wird noch verwendet. Dank. — R.: in Jena: Telegramm unverständlich. — S.: in St.: Anregung wird berücksichtigt. — Nicht derselbe. — B.: in Berlin: Das übrige für Freitag zu spät.

S.: in Bismarck: 1. M. — B.: in Wiesbaden: S. u. — S.: in Biel: Bis 125 vergriffen. Für November 1 M., welche Sie gest. einfinden wollen. — B.: in Wels: Nicht zu lesen. — Die Adresse des Seher's Herrn Wilhelm aus Leuzke bei Fehrbellin, in Neu-Ruppin gelernt.

Während der Tarifbewegung sind Konflikts-Anzeigen, Ermahnungen zur Vorsicht bei Stellenangeboten usw. im Vereinsteil überflüssig, da allerwärts dasselbe gilt.

Berichtigung. In der Extra-Ausgabe ist bei den Bewilligungen unter Waugen zu lesen: Offizin Schmalzer (nicht Schmarler) mit 5 (nicht 10) Gehilfen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Den Herren Vereinsfunktionären hiermit zur Kenntnis, daß vom 27. d. Mts. ab an alle aus dem Auslande zureisende Mitglieder gegenseitiger Vereine eine Reiseunterstützung nicht zu gewähren ist. Die Herren Verwalter der Grenzstellen sowie die Matikumsauszahler der gegenseitigen Vereine sind hiervon per Zirkular verständigt worden. Der Vorstand.

Berein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 13. bis 24. Oktober 1891. Mitgliederstand 2116, neu eingetreten 13, zugereist 9, vom Militär —, abgereist 4, ausgeschieden 6, ausgeschlossen —, zum Militär —, gestorben —, invalide —, Patienten 79, erwerbsfähige Patienten 5, Konditionslose 227, Invaliden 53, Witwen 101.

Frankfurt a. D. Der Seher Theodor Städler aus Kellinghusen (zulezt in Kitzingen), wird hiermit aufgefordert, seine Adresse sofort an Oskar Lüdtke hier, Tuchmacherstr. 24, II., gelangen zu lassen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse einzufenden):

In Bayern: der Seher J. Johann VIII, geb. in Heinersreuth 1871, ausgel. in Bayern 1889; 2. Johann Gut, geb. in Bayern 1871, ausgel. da.

1889; 3. Conrad Schmidt, geb. in Ebersdorf 1871, ausgl. 1888; 4. Christoph Sündel, geb. in Bayreuth 1873, ausgl. daf. 1891; waren noch nicht Mitglieder. In Erlangen der Sezer 1. Baptist Pfand, geb. in Bad 1873, ausgl. in Erlangen 1891; der Maschinenmeister 2. Gustav Hög, geb. in Firth 1872, ausgl. in Erlangen 1890; waren noch nicht Mitglieder; der Sezer 3. Konrad Bachmeyer, geb. in Schwabach 1858, ausgl. in Erlangen 1876; war schon Mitglied. — Julius Hanke in München, Marxstr. 34, III.

In Erfurt die Sezer 1. Karl Dieß, geb. in Erfurt 1869, ausgl. daf. 1887; 2. Wilhelm Börner, geb. in Hamburg 1857, ausgl. daf. 1878; der Schweizerdegen 3. August Geburzi, geb. in Thalwenden 1867, ausgl. in Heiligenstadt 1884; waren noch nicht Mitglieder. — W. Gildenberg, Albrechtstraße 25, II.

In Frankfurt a. M. die Sezer 1. Wilhelm Krefß, geb. in Udelesheim 1872, ausgl. in Mannheim 1890; 2. Wilhelm Dienstbach, geb. in Maaßen bei Weilburg 1872, ausgl. in Wiesbaden 1890; 3. Emil Becker, geb. in Hisingen 1866, ausgl. daf. 1884; 4. Adam Rohrbach, geb. in Bessungen bei Darmstadt 1863, ausgl. in Frankfurt a. M. 1878; 5. Johann Bollmer, geb. in Weisenheim 1869, ausgl. in Hildesheim 1887; 6. Philipp Friedr. Ege, geb. in Frankfurt a. M. 1870, ausgl. daf. 1889; 7. Georg Nüßli, geb. in Ober-Wöllstadt 1872, ausgl. in Frankfurt a. M. 1886; 8. Jul. Wertheim, geb. in Karlsstadt a. M. 1869; ausgl. daf. 1887; 9. Peter Neuß, geb. in Oberrad 1870, ausgl. in Frankfurt a. M. 1886; 10. Johann Staug, geb. in Oberrad 1873, ausgl. in Frankfurt a. M. 1891; 11. Wilhelm Sconto, geb. in Oberrad 1873, ausgl. in Frankfurt a. M. 1891; 12. Richard Arnreich, geb. in Frankfurt a. M. 1871; ausgl. daf. 1889;

13. Adolf Camal, geb. in Bodenheim 1871, ausgl. in Frankfurt a. M. 1890; waren noch nicht Mitglieder; 14. Joh. Jos. Formann, geb. in Bommerzhelm 1842, ausgl. in Frankfurt a. M. 1861; 15. Jakob Bodenheimer, geb. in Harheim 1866, ausgl. in Frankfurt a. M. 1884; 16. Heinrich Oppermann, geb. in Gomburg v. d. S. 1869, ausgl. daf. 1887; waren schon Mitglieder; die Brüder 17. Karl Staube-land, geb. in Gelnhausen 1857; ausgl. in Hanau 1877; war noch nicht Mitglied; 18. Hans Westermeyer, geb. in München 1869, ausgl. daf. 1887; war schon Mitglied; der Sießer 19. Georg Städele, geb. in Frankfurt a. M. 1846, ausgl. daf. 1864; war noch nicht Mitglied. — S. Köber, Heidestr. 15, II.

In Freiburg i. B. der Sezer Karl Bölligke, geb. in Luckau (Sausitz) 1872, ausgl. daf. 1890; war noch nicht Mitglied. — Julius Gaffert, Konviktstr. 21.

In Gera die Sezer 1. Otto Knoblauch, geb. in Freiburg a. d. Unstrut 1871, ausgl. daf. 1889; 2. Ernst Friedrich Staube, geb. in Zeitz 1869, ausgl. daf. 1886; 3. Adolf Gustav Stroß, geb. in Gotha 1869, ausgl. in Gera 1888; waren noch nicht Mitglieder; 4. Heinrich Keller, geb. in Ebersdorf 1855, ausgl. in Gera 1874; 5. Hermann Künzner, geb. in Wolfsgäßch 1860, ausgl. in Leipzig 1878; waren schon Mitglieder. — In Weida die Sezer 1. Karl Hering, geb. in Weide 1873, ausgl. daf. 1891; 2. Georg Launert, geb. in Mühlhausen (Thür.) 1873, ausgl. daf. 1890; waren noch nicht Mitglieder; 3. Emil Kellner, geb. in Böhmed 1867, ausgl. daf. 1885; 4. der Drucker Gustav Adolph, geb. in Weida 1873, ausgl. daf. 1890, waren schon Mitglieder. — Paul Heißler in Gera, Leipziger Str. 35.

In Görlitz die Sezer 1. Ernst Lange, geb. in Görlitz 1870, ausgl. daf. 1889; 2. Oskar Vater, geb. in Lobjenz, Kr. Wirtitz, 1864, ausgl. in Görlitz

1884; 3. Gustav Neuenhmann, geb. in Görlitz 1863, ausgl. daf. 1882; letzterer war schon Mitglied. — R. Jenfel, Baugenerstr. 25.

In Halberstadt der Sezer Karl Schünemann, geb. in Rothensee 1870, ausgl. in Neuhabensleben 1888; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Schulze, Lichtengraben 17.

In Hoya der Sezer Wilhelm Fäjing, geb. in Liebenburg am Harz 1873, ausgl. in Salzgitter 1891; war noch nicht Mitglied. — Karl Niemann in Geestemünde, Schönianstraße 31.

In Karlsruhe der Sezer Emil Wimler, geb. in Liegen (Steiermark) 1872; ausgl. in Kuffen (Steiermark) 1889; war noch nicht Mitglied. — S. Klepper, Waldhornstraße 55, III.

In Kassel 1. Christian Maurer, geb. in Kassel 1872, ausgl. daf. 1890; 2. Rudolf Fadisch, geb. 1863, ausgl. 1883; 3. Adolf Salzmänn, geb. in Kassel 1873, ausgl. daf. 1891; waren noch nicht Mitglieder; 4. Jean Trube, geb. in Kassel 1864, ausgl. daf. 1883; war schon Mitglied. — Albert Hartmann, Grüner Weg 37, II.

In Mannheim der Sezer Ludwig Helffenstein, geb. in Weinheim 1859, ausgl. in Mannheim 1878; war schon Mitglied. — Otto Frisch, U 6, 21, IV.

In Basel die Sezer 1. W. Zammen, geb. in Norden 1865, ausgl. daf. 1884; 2. Karl Mairose, geb. in Oldenburg 1867, ausgl. daf. 1886; waren schon Mitglieder; 3. Paul Bühler, geb. in Swinemünde 1871, ausgl. daf. 1888; 4. Ernst Paul Bornmann, geb. in Habendorf i. Schl. 1870, ausgl. in Marienburg i. Sachl. 1888; 5. Adolf Schmidt, geb. in Norden 1872, ausgl. daf. 1890; der Maschinenmeister 6. Chr. Städtler, geb. in Bremen 1869, ausgl. daf. 1889. — S. Diermann in Oldenburg i. Gr., 2. Kirchhoffstr. 1.

Preisgehaltene Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarke beizufügen. — Auflage s. S. 7100.

Zur Erweiterung einer im besten Betriebe stehenden Druckerei in industriellem Orte Westfalens wird ein **Teilhaber** mit etwa 5000 Mk. Einlage gesucht. Umsatz letzten Jahres etwa 10000 Mk. Blatt besteht 8 Jahre. Off. sub L. Z. 600 an die Ann.-Exp. von **Gottward Satté**, Hamburg, erbeten. [193]

Bei **neunständiger Arbeitszeit** und hohem Wochenlohn wird ein

erster Maschinenmeister

gesucht, welcher peinlich genauer Arbeiter ist und im Schriftproben drucke gearbeitet hat. Offerten unter R. W. 200 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiger Zeitungsetzer

zum 1. November gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet **S. Weisse**, Buchdruckerei, Hütensleben (Bez. Magdeburg). [197]

Tüchtige Kompletzgießer

auf Fouchermaschinen finden lohnende Beschäftigung in **Wilh. Woellmers Schriftgießerei**, Berlin SW. [189]

Korrektor

der **Werk- und Accidenzabteilung** einer großen Buchdruckerei, gelernter Sezer, gewandter Lokalberichterstatter, flotter Stenograph, mit der Redaktion eines kleinen Blattes vertraut, befähigt, eine Faktorstelle zu bekleiden, sucht zum 15. Nov. anderm. Stelle. Angebote unter „Stellegesuch“ Danzig, Hinter Adlersbrauhaus 18, I.

Der technische Leiter

einer Provinzial-Druckerei, in jeder Beziehung an selbständiges Arbeiten gewöhnt (zur Zeit in ungeliebter dauernder Stellung), wünscht sich wegen nicht zuzufordernder örtlicher Verhältnisse zu verändern. Antritt kann 4 Wochen nach erfolgtem Engagement geschehen.

Offerten mit Angabe näherer Bedingungen unter M. B. 60 an Herrn Lehrer **Fränzer**, Plettenberg in Westfalen, erbeten. [199]

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei und Buchdruck- Utensilien- Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

Gutenberg-Haus Franz Franke
33 Mauovstr. BERLIN W. Dohronstr. 7a.
liefert sämtl. Maschinen, Apparate, Utensilien und Verbrauchsgegenstände für Buchdruckereien.
Schnell- und Tiegeldruckpressen, Gas- und Petroleummotore, Stereotypie-Einrichtungen, Kreissägen, Schneide-, Perforier-, Numeriermaschinen, Glättpressen, Satiniermaschinen, Korrektur- Abziehapparate, Handpressen usw.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Die Buchdruckerkunst in Ihrem technischen Betriebe. Herausgeg. von Alexander Waldow. I. Band. Vom Satze. 60 Bgn. gr. Quart m. farb. Linien-einfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Preis brosch. 21 Mk., eleg. geb. mit Reliefpressung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 Mk. — II. Band: Vom Drucke. 56 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen und Maschinenteile wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren vom einfachen Illustrationsdrucke bis zum kompliziertesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt gebräuchlichen Schnellpressen usw. enthalten sind. Preis des II. Bandes brosch. 22 Mk., eleg. geb. (wie der I. Bd.) 25 Mk. Preis des Atlas brosch. 5 Mk., in gleicher Weise geb. wie die übrigen Bände 7,50 Mk. [4]

Bestellungen erbitten per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polyr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fach-tischlerei, Leipzig, Inselstr. 8.

Ein im **Zeitungswerk- und Accidenz**sach erfahrener [198]

Schriftsetzer

gegenwärtig **Korrektor** einer täglich zweimal erscheinenden großen Zeitung, sucht Stellung.

Offerten mit näheren Angaben werden an **S. Eichmann**, Danzig, Schloßgasse 1, erb.

Ein in allen vorkommenden Arbeiten **tüchtiger Maschinenmeister** sucht Kondition. Werte Off. erb. an **Oskar Meyer**, Bromberg, Danziger Str. 107.

Ein in allen vorkommenden Arbeiten [178]

tüchtiger Maschinenmeister

sucht sofort Kondition. Werte Offerten erb. an **Oskar Meyer**, Bromberg, Danziger Str. 107.

Graveur

tüchtig auf **Schriftzeug** und **Stahl**, sucht baldigst Stellung. Offerten sub G. F. 196 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Im Angabe der **Adresse** des früheren Buchdruckereibesizers **Gustav Neuenhmann** erjuchen **Urban & Pels**, Langenbielau i. Schl. [194]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Die **Arbeitsstellung der deutschen Buchdrucker** im Jahr 1848 oder die **Berliner August-Tage**. Novelle von Ludwig Gothe. Herausgegeben von Fr. Martin. 50 Pf. **Widen**, Drilypogr. Wbterbuch 1,60 Mk.

Bestellungen auf die Monate November und Dezember sind sofort aufzugeben. **Preis 67 Pf. ausschließlich Bestellgeld**. Nachlieferungen finden nicht statt.